

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13-14 [i.e. 14] (1951-1952)
Heft: 2

Artikel: Aidgnose 1477
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aidgnose 1477

Dur Chölti, Schnee und Näbel
gohts i s Lothringerland.
Ob Mutti oder Räbel
me lot si zuenenand,
marschieret i Gliid und Räge,
Rotten a Rotten a.
Und Fähnen und Fändli wäje
ob Chnab und Ma.

Es ruuchis Lied vom Chrieger
tönt helser i Schritt und Tritt,
pähschwarzi Chräje fliege
wild uuf und flädere mit.
„Uf d Chnüü muess der Burgunder!“
rueft aine chybig uus.
„Hai gnue vo all däm Plunder!
Wai äntlig druus!“

Dur Schnee bis über d Wade
gohts chychig Nancy zue.
„Dä sell is nümme schade!
Däm wai mer für Murte tue!
Der Schnee wird si verfärbe,
der Schnee wird bluetig rot.
Glych, müesse mer au stärke —
mer wai sy Tod!“

Und scho gohts an es Tütsche,
muess ghauen und gstoche sy.
Wyt vorne feets a rütsche,
schwer legge si d Hüüfe dry.
Do chunnts vo der findlige Syte
as wien es Wätter derbar:
d Lumbarte chöme cho z ryte,
en uufgstrüssti Gschar.

Und satt vor den eigene Räge
holte die Ryter a.
Es wyssis Fändli tuet wäje,
und still stoht Ross und Ma.
Der Haupme rüeft: „Mir blybe
nümme lenger im olte Bund!
Mir wai mit euch vertrybe
der Karl vo Burgund!“

Zerschit ischs as wien es Gruuse,
wo tschuudrig dur d Rotte goht,
derno brüeltes wüefig uuse:
„Das isch am Fründ Verrot!
Mir wai nit d Ehr lo gschände
dur ain, wo d Treuji nit kennt!
Mit Waffen i suufere Hände
wird der Find überrennt!“

Der Uristier feet a brüele,
d Harschthörner gälle dry.
Das tuet aim d Seel durnüele —
wär hieltis uus derby!
Mit Hauen und mit Stäche
wird pärzig vürezwängt.
Ob Holm und Schaff au bräche —
der Find wird versprängt!

Der Find wird gjöikt und gschlage,
bis s stolzisch Hätz nümme chlopft,
uf Schnee, däm wältwyte Schrage.
s letscht Tröpfli Bluet vertropft.
No ville haisse Stunde
isch Macht und Pracht dehi.
Burgund lyt am Bode, gschunde —
Burgund isch gsi!

I zsämegmürslete Rotte
gohts haizue, Chnab a Ma.
„Mer chömen us der Trotte!“
feet nöimen ainen a.
„Glych rächt!“ fahrt en andere wyter,
mer stönde doch ehrhaft do;
mer sy ohni faltschi Ryter
ganz durecho!“

Erstdruck. Us em Manuskript „Lieder und Ballade“

